

Erscheint  
wochentlich  
einmal.

# Der Landmann

## КРЕСТЬЯНИН.

Gebietszeitung der deutschen Bauern Sibiriens.

Herausgeber Deutsche Sektion beim Omsker Gubkom A.P.R.(B)  
Немецкий областной орган Сибири.

Abonnement ohne Postzusendung.  
Monatlich . . . . . 15 R. — R.  
Vierteljährlich . . . . . 40 R.  
Bestelladresse: Редакция Дер Ландманн  
Омск, Красный Путь № 2.

Redaktion und  
Kanzlei, Omsk,  
Krasnyj Put Nr. 2.

Annoncen und Inserate werden angenommen zum Preise von 10 R. in Gold für die Petitziele bei einmaligem Erscheinen. Bei ganzjährigen Inseraten entsprechender Nachlass.

1 Jahrgang.

Omsk, 18. August 1923.

Nr. 27.

### Die Lage in Deutschland.

Die Regierung Kuno ist zurück getreten.

Hungerunruhen im ganzen Lande. Die Polizei schießt auf die Hungerten. In Berlin breitet sich die Streikbewegung immer mehr und mehr aus. Die Bewachung der Fabriken und Werkstätten befindet sich in den Händen der Arbeiter.

### Hungeraufstände.

In Folge der eingetretenen Lebensmittel-Krise, der ungenügenden Arbeitslöhne und der steigenden Teuerung wächst die Aufregung immer mehr und mehr. In einer ganzen Reihe von Städten kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, welche auf die hungernden Menschenmassen schoß. In der Stadt Gelsenkirchen wurden 6 Mann in Krefeld 1 Mann im Waldenburger Industriebezirk 13 Mann und in Ratibor 4 Mann erschossen. Das gleiche geht in Sachsen, Thüringen, Hamburg und anderen Orten Deutschlands vor sich.

### Das Leben in Berlin stirbt ab.

Die Stadtbahn und die Gasfabriken arbeiten nicht. Es wird die Einstellung der Arbeit im Zentralen städtischen Elektrizitätswerk erwartet. Das Zentrale Streikkomitee hat beschlossen, in den Krankenhäusern, bei der Wasserleitung und in den Lebensmittel-Anstalten die Arbeit nicht einzustellen, jedoch unter der Bedingung, daß die Verteilung der Lebensmittel den Kooperativverbänden und Kontrollkommisionen übergeben wird.

### Die Werkstätten und Fabriken unter dem Schutz bewaffneter Arbeiter.

In Berlin wurde bei allen Fabriken und Werkstätten starke Arbeiter-Wachabteilungen aufgestellt, um die Produktionswerkzeuge nicht aus den Händen der Arbeiter zu lassen.

Die kommunistische Partei Deutschlands warnt die Arbeiter vor einer frühzeitigen Ergreifung der Fabriken und Werkstätten und fordert sie auf organisatorisch die Bewegung zu beherrschen.

### Rücktritt der Regierung Kuno's.

Kuno hat sein Enthaltungsgesuch eingereicht. Der Reichspräsident Ebert beauftragte den Führer der deutschen Volkspartei Stresemann, mit der Bildung eines neuen Kabinetts. Man nimmt an, das Stresemann ein großes Koalitions-Kabinett zusammenstellen wird (d. h. in der Regierung werden Vertreter der verschiedensten Parteien sein.)

### Die neue Regierung Stresemann.

In der neuen Regierung sind unter anderen Hilferding — Finanzminister, Robert Schmidt Vizekanzler, Stresemann selbst wird Minister für auswärtige Angelegenheiten.

Stresemann trat im Reichstag mit seiner Programmrede auf, in welcher er jedoch über den Eintritt Deutschlands in die Völkerliga nichts bemerkte, obwohl dies eines der Hauptpunkte des sozialdemokratischen Programmes ist. Weiter fiel er sehr stark über die der Konstitution feindlichen Elemente her und erklärte die neue Regierung werde alle Mittel anwenden um gegen diese Elemente anzukämpfen (mit diesen meint Stresemann die Kommunisten).

### Weder Kuno noch Stresemann kann Deutschland retten.

Kuno war der Vertreter der Deutschen Schwer-Industrie ihm gelang es nicht, sogar die minimalsten Forderungen der Arbeiter Deutschlands zu erfüllen. Er mußte gehen.

Nun kommt Stresemann, der Führer der Volkspartei, oder besser gesagt der Vertreter der mittleren Bourgeoisie Deutschlands. Er beabsichtigt die Lage durch große Finanzreformen (Besteuerung der Bourgeoisie) zu retten. In dieser Hinsicht rechnet er auf die Unter-

stützung der Sozialdemokraten. Alles ist unmöglich mit Hilfe einiger Finanzreformen Deutschland aus dieser Sackgasse zu retten. Denn durch eine allgemeine durchgreifende Besteuerung der großen Bourgeoisie, würde er bei ihr auf den heftigsten Widerstand stoßen. Was die breiten arbeitenden Massen betrifft, waren dieselben von jeher schon Feinde Stresemanns. Die Arbeitenden Massen schließen sich immer fester um die Kommunistische Partei deren Einfluß von Tag zu Tag wächst. Die letzte revolutionäre Aufwallung zeigte, daß die revolutionären Kräfte in Deutschland um ein bedeutendes gewachsen sind.

Im äußersten Falle kann es Stresemann und seinen Mithelfern gelingen, die nächste revolutionäre Welle für eine gewisse Zeit aufzuhalten. — Desto stärker jedoch wird sie dann sein.

### Die nächsten Aufgaben der kommunistischen Partei Deutschlands.

Die kommunistische Partei erklärt, daß die Aufgaben des gegebenen Momentes folgende sind: Eine enge Verbindung aller arbeitenden Massen herbeizuführen, den letzten Rest des reformistischen Einflusses auf die Massen zu vernichten, und die Gewerkschaften von den schädlichen Elementen zu reinigen. Die beste Waffe um diese Aufgaben zu lösen ist die Lösung „Errichtung einer Arbeiter- und Bauernregierung.“

Trotz der Drohungen Stresemann's wird sich das deutsche Proletariat immer enger um die kommunistische Partei scharen, um im günstigen Augenblick die Ausbeuter für immer zu vertreiben.

### Tagesskizze.

Am 18/VIII—23.

1. Tschervonec . . . . .	1450
(Goldtaler)	
1. Goldrubel . . . . .	146
1. Obligation der Staats Goldanleihe . . . . .	540
1. Obligation der Staats Brotanleihe . . . . .	110

## Offener Brief an die Redaktion des Landmannes!

Geehrter Herr Redakteur!

Da ich seit einiger Zeit das zweifelhafte Glück genieße, Ihr Blatt „Der Landmann“ zu lesen, so fühle ich mich gedrungen, Ihnen etliche Zeilen zu überenden. Mit Ihrer Gesinnung bin ich bekannt, die Artikel in Ihrer Zeitung sagen uns alles. O wie schade, daß nur wenige „Bevorzugte“ das Recht haben, öffentlich ihre Gedanken klarzulegen, während die anderen schweigen müssen, wenn sie auch die Artikel in Ihrem Blatte mit geballten Fäusten lesen.

Werter Herr Redakteur! Ich kann es immer nicht glauben, daß gebildete Leute, wie Sie und Ihre Artikelschreiber es sind, wirklich ihre innerste Überzeugung reden lassen, vielmehr will es mir scheinen, als ob die Genannten ein Possenspiel treiben und zwar ein sehr wahnhaftes Possenspiel.

Sie schreiben von einer Arbeiter und Bauernregierung, wissen aber selbst sehr gut, daß der Bauer in der Verwaltung des Reiches kein Wort mitreden darf. Sie sagen, der Bauer ist jetzt der freiste Mann in der ganzen Welt, seine Brust arbeitet jetzt so frei, da er jetzt vom Joche des Kapitalismus befreit ist. Sie sagen, die Regierung scheut kein Opfer, wo es heißt, die Interessen der Bauernschaft zu vertreten. Ach, welche eckigen Phrasen sind dies doch! Was ist der Bauer in der Sowjetrepublik? Ein tyrannisierter Sklave, der von der kommunistischen Partei und Regierung auf schändlichste ausgebaut wird. Alles wird ihm abgenommen, ja er soll mehr geben, als ihm Mutter Erde zugedacht hat. Ich kenne wohlhabende Bauern, die eine gut gebaute Wirtschaft besaßen, auf welcher sie mit den besten Maschinen arbeiteten und sie sahen getrost einer lichten Zukunft entgegen; jetzt sind sie durch die unsinnige Steuerpolitik verarmt. Als sie alles hingeben hatten, was sie geerntet, mußten sie Pferde, Kühe, Schafe, Schweine, Maschinen hingeben und jetzt wanken sie umher mit Lumpen behangen und sind froh, wenn sie ihren Hunger mit Kartoffel stillen können. Ich kenne blühende Kolonien, prachtvolle Ansiedlungen, die von der Steuerlast erdrückt, dem Kneine entgegengehen, wo die Ansiedler allen Mut verloren haben, sich je wieder aufzuraffen. Wird auf solche Art und Weise die Wirtschaft in Russland gehoben? Was sollen wir unter solchen Umständen von den obengenannten Phrasen denken?

Sie mögen schreiben was sie wollen, sie mögen uns die Zukunft in den buntesten, glänzendsten Bildern vormalen. Wir wissen sehr gut, daß ein Reich, welches die Rechte einer ganzen Menschenklasse mit Füßen tritt, nicht bestehen kann. Die Regierung sollte, auf alle Art und Weise versuchen diese Masse, die doch die große Mehrzahl der Bevölkerung ausmacht, zu gewinnen, ihr Vertrauen zu erwerben, indem sie ihnen ihre Rechte wahrt, ihre Interessen vertreibt. Dann würde sie auch bestehen können, aber nicht, wenn der Bauernschaft jede Möglichkeit zum Leben geraubt wird, wenn das Vertrauen untergraben und ihr der Glauben an die Zukunft genommen wird, so daß sie ihre Unterdrücker, wenn auch nicht öffentlich, so doch im Herzen verfluchen muß.

Wie hat die kommunistische Presse den Mund so voll genommen! Wie hat sie uns das Paradies, ein Leben der Freiheit und Einigkeit verheißen!

Und die Wirklichkeit? Ach elende Sklaverei, herzlose Unterdrückung, schamlose Raubwirtschaft! Wie soll das enden? Wie war Sibirien so reich! Wie hatte es so viel Vorrat! Wo ist alles geblieben? Alles dahin! Alles dahin! Überall Hunger, überall Verzweiflung, überall Elend! Und wir wissen nur zu gut, daß eine Miserie uns unrettbar dem Hungertode überliefert und doch hätte Sibirien mehrere Miséranten nicht fürchten dürfen. Die kommunistische Presse sagt, daran habe der Krieg, der Imperialismus schuld, das Russland so im Elende stecke, wir wissen es besser.

O, wenn doch das Proletariat der anderen Länder sich ein Beispiel an Russland nehmen möchte, wenn es doch vor unüberlegten Schritten bewahrt bleibt mögliche, wenn es doch nicht törichten Freiheitsideen huldigen möchte, deren Verwirklichung auch ihm Not und Elend, Sklaverei und Verzweiflung bringen wird. O Russland wo bist du hingekommen, wo hat dich der Fanatismus etlicher überschnappter Schwärmer hingebraucht. Russland, sagt die Presse, ist ein Versuchsfeld. Ein schöner Versuch! Ein höllisches Spiel, bei welchem der Wohlstand aller Reichsbürger untergraben, wo nur der Klassenhaß gepredigt, wo das Eheband gelockert und aller Gerechtigkeit Hohn gesprochen wird, ja wo Millionen dem Hungertode preisgegeben werden.

Aber wie kann Russland auch geeignet werden, wie kann es empor blühen, wenn jedem Lumpen vom zweifelhaften Schlag es erlaubt ist, vor versammeltem Volke, über Gott und Ewigkeit zu spotten und damit die innersten Gefühle vieler treuer Landeskinder zu verleczten. Wenn der Jugend die Achtung vor den Eltern genommen wird und ihnen die tollsten Torheiten beigebracht werden. Dabei sollen wir uns der schönen Zeit der Freiheit freuen? Werden wir nicht vielmehr täglich, ständig zurückdenken an die schöne alte Zeit.

Mag die frühere Zeit des Zarismus auch manches mitgebracht haben, welches zu tadeln war, aber wir konnten leben, wir hatten genug. Ja wir hatten es damals gut, sehr gut. Einige wenige Russen Abgaben und wir hatten unsere Pflicht der Regierung gegenüber erfüllt. Die Regierung wieder unterhielt mit diesen geringen Steuern die Armee, baute die Flotte und vergrößerte sie, errichtete Kirchen und Schulen, löhnte die Geistlichkeit und die Lehrerschaft, sorgte für die Armen im Dorfe und machte tausenderlei Ausgaben, die zum Wohle des Reiches gemacht werden mußten. Jetzt wird alles genommen, bis aufs Blut gedrückt und überall Mangel.

Und dieses, Herr Redakteur, wissen auch Sie gut, wenn Sie Ihre Augen gegen die Wahrheit nicht verschließen wollen und wissen Sie, daß das in diesen Zeilen dargelegte, der Rotschrei eines geprägten Herzens ist, daß es der Rotschrei einer ganzen Menschenklasse ist. Wenn sie es für gut befinden, dieses in die Spalten ihres Blattes aufzunehmen, um durch einen im mäßigen Tone gehaltenen aber überzeugungswahren Artikel mich von etwaigen irrgewissen Ansichten zu überzeugen, so würden Sie mich zu immerwährenden Danke verpflichten.

In herzlicher Hochachtung  
Ihr Ernst Ziegler.  
Bezirk Slawgorod.

## Unsere Antwort.

Sie holten es für ein zweifelhaftes Glück, ein Leid unseres Blattes zu sein. Das hätten Sie überhaupt nicht sagen brauchen, wir wissen es ja, daß unsere Gesinnung manche Leute unglücklich macht, und daß es bittere Wahrheiten und süße Lügen gibt.

Da wir aber nicht die Absicht haben, unheilbare Kranken zu kurieren, so wollen wir gar nicht unsre Villen versüßen, mögen Sie noch so starke Leib-

Sie fühlen sich gedrungen uns einen Brief zu schicken, um unsere Gesinnung zu Schanden zu machen. Wir befinden uns aber in gar keinem Bedrängnis wegen ihres Schreibens, da ihr ganzes Gedanke ein leeres Geschwätz ist, eine in intelligenten Phrasen verhüllte Kurzsichtigkeit, ohne jeglicher Spur der Sachlichkeit. Sie machen uns Komplimente über unsere Bildung und wollen uns überrumpeln, indem Sie sich noch gebildeter ausspielen und erklären, es besser als wir zu wissen, wo die Wurzeln des Übels stecken. Da verhauen Sie aber gleich die ganze Geschichte, indem Sie die Zeitrechnung nur von Gestern anfangen und von Vorgestern scheinbar nichts wissen wollen. Sie behaupten das Elend nahm seinen Anfang mit der Sowjetmacht, und daß 3 Jahre imperialistischer Krieg und 3 Jahre Bürgerkrieg keine Schuld an der Verelendung haben.

Diese Behauptung als Dummheit ist fast grenzenlos, als Lüge aber ist sie verbrecherisch—Und da diese verbrecherische und für alle Denkende leicht durchsichtbare Lüge den Grundstock Ihrer ganzen Argumentation bildet, wird Ihr Klagen kaum als der Rotschrei eines geprägten Herzens aufzufassen seien. Vielmehr ist das eine Spekulation auf die Beschränktheit und auf die Erbitterung Ihrer verelndeten Mitmenschen, damit sie den Kopf ganz verlieren, damit sie wirklich die letzte Hoffnung aufgeben und sich in die Arme der Verzweiflung oder der Konterrevolution werfen.

Wenn wir nun Ihr Schreiben als offenen Brief veröffentlichen und eine Antwort darauf geben, tun wir es nicht, um Sie zu beruhigen, sondern um den Bauern die es ehrlicher meinen als Sie, noch einmal zu sagen, daß nicht mit Klagen sondern mit Taten das Elend zu bekämpfen ist, daß die Wege zu einer besseren Zukunft nicht versperrt oder gar verloren sind und daß von der herrlichen, dem zerbrochenen Herzen des Herrn Ziegler so teueren Vergangenheit nur die Trümmer übrig geblieben und diese Trümmer bilden eben das Elend des heutigen Tages.

Sie wehklagen darüber, daß nur „wenige“ bevorzugte das Recht haben öffentlich ihre Gedanken klarzulegen u. s. w. Das ist aber unwahr, weil die wirktätigen Massen, die in Wirklichkeit das Recht der öffentlichen Meinungsäußerung haben, doch die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung bilden. Alle Staatsangelegenheiten, alle gesellschaftlichen Maßnahmen, angefangen von der Arbeit des Dorfrates, bis zu unserer ganzen inneren und außwärtigen Politik, sind, laut Konstitution, Gegenstände der öffentlichen Kritik. Sie können sich davon überzeugen, wenn Sie den Kreis- oder Bezirkswahlen beiwohnen, wo verschiedene Berichte erstattet werden und wo der Vollzugsausschuss oder der einzelne Berichterstatter „in die Arbeit genommen wird.“

Wenn Sie die kommunistische Presse nicht nur vom Hörensagen kennen, sondern auch lesen, so können Sie sich leicht überzeugen, daß eine berufene und gesunde Kritik darin die breiteste Aufnahme findet. Das vernünftige und ehrlich gemeinte Wort hat in der kommunistischen Presse die größte Freiheit, und, was noch wichtiger ist, verfehlt niemals seine Wirkung.

Die erste Bedingung aber um das Recht „seine Gedanken klarzulegen“ fordern zu dürfen, ist, daß der Betreffende auch die Fähigkeit besitzt, klar zu denken. Diese Fähigkeit fehlt aber vielen, sonst sehr gebildeten Leuten. Die Gesinnung dieser Leute hat sie mit Blindheit geschlagen. Der Wunsch ist der Bater des Gedankens, sagt ein altes Sprichwort. Da Ihr Wunsch den vergangenen Herrlichkeiten gewandt ist, denkt sie über die Gegenwart unklar und unrichtig. Außerdem gibt es zwei Arten von Denkern: die einen denken um ehrlich und vernünftig handeln zu können, die anderen denken um ihr

unehrliches oder unvernünftiges Handeln zu rechtfertigen.

Alle diese Gründe sprechen dafür, daß zum Wohle der großen Mehrheit ein kleiner Haufen Maulhelden von sehr unzweifelhaftem Schlag und mutig gemacht werden muß, und weder die Sowjetregierung noch die kommunistische Partei leugnen diese Tatsache ab. Weder die Kommunisten, noch ihre Presse hat je von einer Demokratie, von einer Freiheit für alle gesprochen. Wir haben keine demokratische Republik, sondern eine Diktatur des Proletariats und diese Diktatur bestimmt eben die Richtung unserer Handlungen, sowie die Formen der Freiheit.

Sie zweifeln daran, ob wir wirklich unsere Überzeugung aussprechen und nicht ein Possenspiel treiben. Seien sie getrost, schüchterner Wahrheitsritter, daß unsere eigene Überzeugung uns viel zu teuer ist um sie gegen von gebildeten Leuten abgelegten Anschaulichkeiten zu vertauschen. Die Geschichte der revolutionären Bewegungen, die Zahl der gefallenen Opfer, die ja unsere Opfer sind, sollen Ihnen erzählen, was unsere Überzeugung uns kostete und noch heute kostet.

Meinen Sie denn, daß wir jetzt, wo wir „als wenige Bevorzugte“ — die volle Freiheit haben, auf einmal zur fremden Überzeugung übergehen. Scheint Ihnen nicht, daß so ein Verrat von unserer Seite ganz dumm und gar nicht vorteilhaft sein würde. Was das Possenspiel anbelangt, so wissen Sie sehr gut, daß wir solche Teufelskerle sind, die überhaupt keinen Spaß verstehen. Es gibt noch viele, die an der Richtigkeit unserer Handlungen zweifeln, an dem Ernst unserer Handlungen und Worte zweifelt aber keiner mehr.

Sie behaupten, daß in unserer Arbeiter- und Bauernrepublik „der Bauer in der Verwaltung kein Wort mitreden darf.“ — Ich glaube, daß es gar nicht notwendig ist, auf solch eine Albertheit eine Antwort zu geben. Wenn sie das in einem Dorf laut sagen würden, — würde man Sie auslachen. Natürlich gibt es in fast jedem Dorfe, eine kleine Anzahl Leute, die aus der Wählerliste gestrichen sind (vielleicht sind Sie auch einer von diesen). Doch ist diese Anzahl, verschwindend klein. Dafür aber haben heute alle Besitzlosen und Bauernweiber das Wahlrecht und die Zahl derjenigen Bauern, die in der Verwaltung des Reiches ein Wort mitreden dürfen, hat sich wenigstens verdreifacht.

Die Verwaltung selbst besteht bald ausschließlich aus Bauern und Arbeitern. Seien sie unseren Artikel „Wer regiert in Rußland?“ Wenn sie uns nicht glauben, so können Sie sich ja die Mühe nehmen und selbst die Zusammensetzung der Woltskoms, der Uispoloms und der Gubispoloms untersuchen, dann werden Sie sich überzeugen können, wer unseren Staat verwaltet.

Sie sind nicht zufrieden mit der Freiheit, die der Bauer in unserer Republik besitzt und behaupten, der Bauer sei ein tyrannisierte Sklave, der von der kommunistischen Regierung ausgebettet wird. Darauf antworten wir, daß der Bauer in Sowjetrußland ebenso frei ist, wie der Arbeiter, nicht freier und nicht unfreier. Sie dürfen aber nicht vergessen, daß man von der bloßen Freiheit ebenso wenig als wie von der Lust allein, leben kann und daß das Elend die schlimmste Unfreiheit ist. Was aber die Unfreiheit der Bauern anbelangt, so besteht sie darin, daß die Bauern in Mitleidenschaft gezogen werden und das Schicksal d. h. das Elend der Arbeiterschaft teilen müssen. Wenn Sie nicht erst gestern geboren sind, so werden Sie wissen, wie es im Innern Rußlands zugegangen ist, wie dort die Arbeiterschaft und sogar der größte Teil der Bauernschaft schon lange hungerte, während man in Sibirien die Schweine noch mit Weizen sättigte.

(der Schreiber dieser Zeilen hat dies im Gerechtigkeit oder der christlichen Nächstenliebe? Wir zwanziger Jahr mit eigenen Augen gesehen) und ungeheure Mengen Getreide zu Schnaps verbrannt hatte. (Was auch noch übrigens dieses Jahr der Fall war.) Nach Ihrer Meinung, frommer Mann, hätte die Arbeiter- und Bauernregierung kaltblütig zuschauen müssen, wie die eine Hälfte der Bevölkerung verhungert, während die andere Hälfte, z. B. die sibirische Bauernschaft satt und froh ihr Leben fristete. Wenn Sie so etwas für richtig halten, dann haben Sie wiederum kein Recht im Namen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit den Mund aufzumachen.

Anderseits aber wissen Sie ganz gut, daß in Sibirien schon lange, bevor es die Sowjetmacht hätte schonen können, von der Konterrevolution (Koltschak, die Tschechen, die polnischen Legionen) unverschont war. Jenes Gesindel hat vielmehr von Freiheit gesprochen, als die Kommunisten und ihre Presse, aber jene Freiheit passte für die sibirischen Arbeiter und die Mehrheit der sibirischen Bauern ebensowenig, wie für Sie die Freiheit der Arbeiter- und Bauernrepublik. Die Aufstände und Partisanenkämpfe unter Koltschak haben dies bewiesen.

Wir können aber noch weiter zurückgreifen und dann wird sich folgendes herausstellen: Wenn es sich um Leben und Tod handelt, kann anderen Sachen nicht Rechnung getragen werden. Ein dem Tode=Geheimter beweint nicht die Kosten seiner Bestattung. Das arbeitende Volk Rußlands (Arbeiter und Bauern) machte die Revolution, weil es in ihr die einzige Rettung sah. Darauf kam die Konterrevolution, unterstützt von der ganzen kapitalistischen Welt; man mußte die Errungenschaften der sozialen Revolution retten. Dies war der Kampf auf Leben und Tod, wozu man alles hin-geben mußte.

Wir haben die Revolution, oder wenn Sie es wollen, die Freiheit gerettet, sind dadurch aber auch immer tiefer ins Elend geraten. Wir haben fast alles hingeben müssen und als wir endlich frei wurden, d. h. die Arbeiter u. Bauern die Herren im eigenen Lande wurden, hatten wir fast nichts mehr wovon wir leben konnten und die freisten Menschen mußten hungern, als wie die ausgebeuteten Sklaven.

Sie werden einwenden, daß der Krieg schon längst vorbei ist, warum muß aber der Bauer noch immer leiden, warum wird von ihm noch immer zu viel verlangt? Auf diese Frage haben wir eigentlich schon geantwortet als wir sagten, daß nach dem Bürgerkrieg das Elend seinen Höhepunkt erreichte, und daß das Land heute noch im Elend steckt. (Das geben Sie selber zu) Von den Ursachen, welche dies Elend herbeiführten, haben wir auch schon gesprochen. Haben Sie denn überhaupt eine Ahnung davon, wie groß dies Elend ist? Vor dem Kriege erzeugte Rußland 4 Milliarden 600 Millionen蒲d Getreide; im 21-er Jahre machte die Gesamternte 2 Milliarden 200 Mill.蒲d aus, weniger als die Hälfte. In demselben Jahre (21) arbeiteten in der leichten Industrie nur 12% der Betriebe und unsere Schwerindustrie arbeitet noch heute mit Defizit. Fabriken und Eisenbahnen waren zerstört, die Landwirtschaft stand ohne Vieh und Inventar da. Und dazu hatten wir noch den Hunger im Wolgagebiet, wo 25 Millionen Menschen dem Hungertode geweiht waren. Wissen Sie was das alles zu sagen hat? Das bedeutet, daß wir noch immer hungern müssen, daß der Bauer sein Stückchen Brot noch immer mit Hungernden teilen muß.

Die Arbeiter bekommen heute 30—50% des Kriegslohnes, die Beamten ebenso. Und sie wünschen, daß man die Bauern aus dem Spiele läßt, daß man von ihnen nichts nähme, es sei denn, daß sie selber den Hungernden ein Almosen geben wollen. Verlangen Sie das im Namen der

3 Seite.

Sie wollen uns die schlechte Lage der Bauern schildern, indem Sie uns erzählen, wie „gutgebauete Wirtschaften, blühende Kolonien und prachtvolle Ansiedlungen dem Ruin entgegengehen.“ Läten Sie das auf dem Monde oder im Himmelreich erzählen, wo man von unserem Elend wahrscheinlich noch nichts weiß, da würde Ihr Bericht als Tagesneuigkeit in allen Zeitungen gedruckt werden. Für uns aber, die wir seit 3 Jahren den Kampf mit der wirtschaftlichen Zerstörung führen, ist das, was Sie erzählen, nicht neu. Wenn Sie die kommunistische Presse lesen, werden Sie dort finden, daß sie fast ausschließlich wirtschaftliche Fragen, in erster Linie die Frage der Wiederherstellung der Landwirtschaft behandelt. Alle Versammlungen, Sitzungen Tagungen, im örtlichen als auch im allrussischen Maßstab, beschäftigen sich auch damit, Mittel und Wege.

Sie zweifeln daran, daß die Regierung die Interessen der Bauernschaft verirrt. Die Regierung gibt den Bauern keine besonderen Vorrechte. Den Grund dafür haben wir oben angeführt. Die Steuer ganz abzuschaffen ist vorläufig noch nicht möglich, denn dann ginge der ganze Staat, das ganze Land politisch und wirtschaftlich zu Grunde, da keine andere Quelle da ist, um Mittel für die Erhaltung des Staatsapparates und der Armee und für die Hebung, der wichtigsten Wirtschaftszweige aufzutreiben ohne welchen kein Staat seine wirtschaftliche Unabhängigkeit bewahren kann. Für so einen klugen Mann, wie Sie, sollte dies ja klar sein.

Erleichterungen aber wurden für die Bauern gemacht. Die neue ökonomische Politik ist vor allem eine wirtschaftliche Rücksichtnahme auf die Bauernschaft. Der kürzeste Weg zur Verdickung des Sozialismus, wonach die kommunistische Regierung strebt, wäre die Schaffung einer starken Schwerindustrie, die Einführung des Großbetriebs in der Landwirtschaft, die Mechanisierung (Übergang zum Maschinenbetrieb) aller Wirtschaftszweige u. s. w. Die Regierung hätte gleich an die Durchführung dieses Planes denken können. Aber dann wäre es notwendig gewesen alle freien Mittel, die sich in den Händen der Bauern befanden, auch weiter gänzlich in Besitz zu nehmen, wie während des Bürgerkrieges. Das hieße in diesem Falle die Abwerbung und den Arbeitszwang aufrecht zu erhalten. Es wurde aber der schweren Lage der Bauernschaft, die wirklich die große Mehrzahl der Bevölkerung ausmacht, (darin hat Ziegler recht) Rechnung getragen. Man ging von der Abwerbung zur Naturalsteuer und von dieser zur einheitlichen landwirtschaftlichen Steuer über.

Das ist doch eine bedeutsame Erleichterung.

Die Regierung macht alles um die Staatsausgaben zu verringern. Die Verwendung der Staatsgelde ist auch eine andere wie in den kapitalistischen Ländern. Aus einer ganzen Reihe von Artikeln in unserer Zeitung kann man sich dafür Beispiele holen.

Fortsetzung folgt.

## Zur Eröffnung der Allrussischen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Moskau.

Am 15-ten August wurde in Moskau die allrussische Ausstellung für Landwirtschaft und Heimindustrie eröffnet. Vom Zentralen Vollzugsausschuß wurde dieser Tag als revolutionärer Feiertag, als Feiertag der engen Verbrüderung zwischen Stadt und Land bestimmt. Aber die Eröffnung der Ausstellung ist nicht nur ein Feiertag, sie ist ein Wendepunkt in unseren wirtschaftlichen Kämpfen. Wir begannen mit diesem Tag einen neuen unerbitterlichen Kampf auf der wirtschaftlichen Front. Die Ausstellung gibt uns Rechenschaft von dem wirklichen Zustande unserer Landwirtschaft und zeigt uns die Möglichkeiten der Verbesserungen, die wir in der nächsten Zeit durchführen können und müssen.

Was sehen wir auf der einen Seite?

Unser Dorf ist verarmt und vereiletet. Die Aussaatfläche hat sich bedenklich verringert. Der Ernteertrag ist gefallen. Das Getreide wird durch das Unkraut erstickt. Ungeheuere Vermehrung der Schädlinge Abnützung des toten Inventars, Berringerung des lebenden Inventars.

Auf der anderen Seite sehen wir folgendes: Unsere Naturreichtümer sind unerschöpflich. Wir sind reich an verschiedenen Erfahrungen, nur sind dieselben zerstreut auf dem großen Territorium.

Die Ausstellung hat all diese Erfahrungen gesammelt. Sie zeigt die Erfolge die unter den gegebenen Bedingungen erreichbar sind. Sie lehrt wie man diese Bedingungen verbessern kann. Sie führt uns unsere schlechte Organisiertheit vor Augen.

Sie zeigt wie die Produktivität der Arbeit unseres Bauers fällt, infolge der veralteten Formen der Wirtschaftsführung und lehrt uns welche Formen anzuwenden sind und, welche Vorteile dadurch erzielt werden.

Sie zeigt uns die neuesten Erfolge auf den Gebieten der Elektrizität, Maschinenvesen, Tierheilkunde, Samenzucht, Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen, Kooperativwesen u. s. w.

Die Ausstellung bringt den Anfang der wirtschaftlichen Revolution auf das Dorf. Auf Grund der von der Ausstellung gemachten Erfahrungen und gegebenen Anleitungen werden die Arbeiter

und Bauern Russlands in enger Gemeinschaft, einen neuen Ansturm gegen den wirtschaftlichen Zerfall unternehmen, bis sie in voll und ganz besiegt haben.

Achtung Bauern! Achtung Bauern!

## Begünstigungen für Notleidende.

Was muß jeder Bauer, der infolge von Verlusten in seiner Wirtschaft, die durch Elementar-Ereignisse hervorgerufen wurden, wissen und tun um beim Bezahlung der einheitlichen landwirtschaftlichen Steuer Begünstigungen zu erhalten.

Die Zeit der Steuerkampagne rückt immer näher. Die Bauern, deren Aussaat durch irgendwelche elementar Ereignisse vernichtet wurde, werden bereits unruhig und versuchen, obwohl die Steuerbogen noch nicht ausgegeben wurden, bereits durch die verschiedensten Eingaben, Gesuche und Bittschriften einen teilweisen oder auch vollständigen Steuernachlaß zu erwirken.

Diese Eiligkeit, von Seiten der in Not geratenen Bauern ist ja leicht begreiflich—aber jedoch ganz zwecklos. Das Gesetz schützt deren Interessen genügend. Das Steuerdekret hat alle Möglichkeiten vorgesehen die die Zahlungsfähigkeit der bäuerlichen Wirtschaften beeinflussen könnten, Hagelschlag, Dürre, Überschwemmungen, Schädlinge, Viehseuchen u. s. w. Bei all diesen Unglücksfällen werden besondere Steuernachlässe gewährt, in besonderen Fällen sogar wird die betreffende Wirtschaft gänzlich von der Steuer befreit. Die Gesuche ( заявление) um teilweise oder gänzliche Befreiung von der Steuer müssen jedoch nach einer gewissen Ordnung eingegeben werden.

Und diese Ordnung muß ein jeder Bauer wissen. Solche Gesuche werden angenommen, nur nach der Einhandigung der Steuerbogen (окладного листа), und zwar hat der Steuerzahler dazu eine 7 tägige Frist. Vor der Ausfolgung der Steuerbogen werden keine Gesuche angenommen.

Folglich werden alle Gesuche und Eingaben zwecks Herabsetzung, oder Befreiung von der Steuer, die vor der Ausfolgung der Steuerbogen eingegeben wurden, nicht berücksichtigt.

Zweitens muß jedem Gesuche ein genauer Alt beigelegt werden, in welchem genau das Ausmaß und die Art des Unglücksfalles angegeben sein muß. Diese Alte werden nach einer besonderen Form vom Vorsitzenden des Dorfrates im Beisein zweier Zeugen aufgesetzt und dann vom Kreisvollzugskomitee bestätigt. Dann werden diese Gesuche dem Steuerinspektor gegen eine Quittung eingehändigt.

Der Steuerinspektor gibt zu jedem einzelnen Gesuch sein schriftliches Gutachten, und befördert sie sodann durch den älteren Inspektor an die Bezirkssteuerkommission, welche ohne Verzögerung dieselben durchzusehen und die nötige Entscheidung zu fassen hat.

Diese Ordnung wurde zum Zwecke einer schnellen und richtigen Erledigung derartiger Gesuche eingeführt.

Alle Gesuche die nicht nach dieser Ordnung eingereicht wurden, werden nicht berücksichtigt.

Daher ist es die Pflicht der Dorfräte und Kreisvollzugskomitees die Bauern mit dieser Verordnung genau bekannt zu machen. Jeder einzelne Bauer muß genau mit all diesen Verfugungen der Sowjetregierung genau bekannt sein.

Aber vor den Vorsitzenden der Dorfräte und Kreisvollzugskomitees steht noch eine andere sehr wichtige Aufgabe in dieser Hinsicht; und zwar müssen sie jedes mal, wenn sie die Richtigkeit eines solchen Gesuches bestätigen, genau alles untersuchen

und nicht mit ihrer Unterschrift unehrlichen Elementen die Möglichkeit geben, den Arbeiter und Bauernstaat mit einem unbegründeten Gesuch zu betrügen. Derjenige der versuchen wird durch falsche Angaben, sich von der Steuerpflicht der Sowjetregierung gegenüber zu befreien, wird vom Gesetz streng bestraft werden.

Der gleichen Strafe unterliegen alle diejenigen, die zu solch unehrlichen Handlungen ihre Beihilfe leisten.

Wirklich vom Unglück Betroffene müssen und werden Begünstigungen erhalten. Gegen die Schwinder jedoch müssen sowohl die örtlichen Behörden, als auch alle einsichtigen, der Sowjetregierung ergebenen Bauern, den härtesten Kampf aufnehmen.

¶.

## Briefkasten.

### N. Friesen Slawgorod.

Ihren Aufsatz bringen wir in der nächsten N. Schade, daß sie die Frage zu prinzipiell behandeln und wenig praktische Beweise pro und kontra angeben. Die methodische Seite berühren sie gar nicht. Naturwissenschaftliche Aussäße nehmen wir gerne entgegen, sie müssen aber kurz, leichtverständlich und doch streng wissenschaftlich sein.

„Ein Bauer der gerne lernen will“.

Sie fragen nach guten Büchern über die Landwirtschaft. Deutsche Bücher können wir Ihnen nicht angeben. In russischer Sprache empfehlen wir Ihnen als gutes Handbuch für Witze folgendes Werk „справочная книжка русского агронома“ Издание Госиздата. 606 Seiten Inhalt. Landökonomie; Ackerbau, Viehzucht; Gärtnerei, Verarbeitung und Landw. Produkte; russ. u. ausländische Maßeinheiten usw. Das Buch ist im Zentrum herausgegeben und nicht alle Anweisungen passen für die sibirischen Verhältnisse, im großen ganzen aber hat dies Buch auch für den sibirischen Landwirt großen Wert. Als Nachschlagebuch für Rechtsfragen empfehlen wir „Земельный Кодекс Р.С.Ф С.Р.“ und „Лесной Кодекс“. Alle drei Bücher sind fast in jeder Buchhandlung zu haben. Das beste was wir für sibirische Landwirte empfehlen können, ist die Monatszeitschrift des Gouvernementamtes für Landwirtschaft; „В помощь земледельцу“ Орган Ом. Губ. Зем. Управления. Erscheint am Anfang eines jeden Monates. Außer praktischen, leichtverständlichen Aufsätzen über die Landwirtschaft bringt diese Zeitschrift die wichtigsten Dekrete und Verordnungen der Regierung mit entsprechenden Erläuterungen. Bis jetzt erschienen 10 №№, die noch alle zu haben sind. Abonnement für August 25 R., für drei Monate 65 R. ohne Zusendung. Bestelladresse—Омск, Редакция Журнала „В Помощь Земледельцу“ Г. З. У.

Berichterstatter:

Ihr Bericht hat einen wesentlichen Fehler. Sie Schreiben „nach heftiger Debatte wurde folgender Beschluß gefasst usw.“ Der Beschluß ist richtig, aber sie sagen kein Wort über die stattgefundenen heftige Debatte und das ist nicht richtig. Sie dürfen nicht vergessen, daß für die Redaktion und auch für unsere Leser, der Inhalt solcher heftiger Debatten von größter Wichtigkeit ist. Aus solchen Debatten können wir am besten die Meinungen und Strömungen ersehen, welche unter der Bauernschaft vorhanden sind. In ihrem nächsten Bericht sollen sie den Inhalt der Debatte kurz angeben z. B. Die einen meinten so und führten solche Gründe an, die anderen hatten eine solche Meinung und begründeten sie so und so.

Schriftleiter Böhmer.